

(Mobile book) Nieten in Nadelstreifen: Deutschlands Manager im Zwielight

Nieten in Nadelstreifen: Deutschlands Manager im Zwielight

Von Gnter Ogger

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub

 Download

 Read Online

Produktinformation - Verkaufsrang: #480732 in BcherVerffentlicht am: 1995-09Anzahl der Produkte:
1Einband: Taschenbuch276 Seiten | File size: 56.Mb

Von Gnter Ogger : Nieten in Nadelstreifen: Deutschlands Manager im Zwielight before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Nieten in Nadelstreifen: Deutschlands Manager im Zwielight:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen12 von 12 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. "Njet" zu NietenVon juryWieder legte Gnter Ogger ein uerst kritisches und hervorragend recherchiertes Buch vor, welches nicht nur bei den Betroffenen groes Aufsehen erregt hat.Der "Nieten"-Vorwurf an die "selbstbedienenden" Leisetreter der "Teppich-Etagen" wird sorgfhtig belegt. Obwohl das Namensverzeichnis rund 300 Protagonisten aus dem deutschen Nieten-Pool benennt, gelang es in fast 20 Jahren keinem, den Vertrieb des Buchs zu stoppen.Die Fallsammlung ist in zwei Bereiche gegliedert:Da wren einmal die gerichtsbekannteten Kriminellen, was bei Top-Managern meist mit Untreue, Unterschlagung, B*trug, Steuerbetrug, Korruption und Umweltverbrechen zu tun hat.Zum zweiten die Scharlatane, die durch Unfhigkeit, Dummheit, Ignoranz, Selbstberschtzung oder simple Paranoia gigantische Vermgen zum Nachteil der Aktionre, der deutschen Wirtschaft und der betroffenen Mitarbeiter vernichtet haben.Das alles, obschon nicht mehr aktuell, liest sich auch heute noch spannend.Manager sind, wie Ogger in der grndlichen Diskussion des "Warum und Weshalb" ausfhrt, vor allem deswegen in der Tendenz gravierend moralmer und verbrecherischer als der Durchschnittsbrger, weil sie nur in Ausnahmefllen fr ihre Verbrechen zur Verantwortung gezogen werden. Das gilt nicht nur fr straf- und zivilrechtliche Sanktionen:Wie Ogger immer wieder zeigt, werden selbst die Unfhigsten gerne wieder von ihren Kollegen eingestellt. "Gefallen gegen Gefallen", wie man das von

Kleptokraten aller Couleur ja kennt: Die "Moral" der Manager heit Selbstbedienung und im Sinne einer optimierten Selbstbedienung zahlt eiserner Zusammenhalt der "Privilegierten" aus eigenem Recht. Alle von Ogger beschriebenen Mechanismen kann man auch heute noch beobachten - da hat sich wenig geändert, außer den Schadenssummen: Die haben inzwischen Grenordnungen erreicht, die sich selbst Ogger nicht hätte trauen lassen. Würden die Konzerne früher eher diskret und indirekt, z.B. über Forschungsgelder, von der Politik mit Steuermitteln versorgt, spendet eine Frau Merkel inzwischen Milliardensummen völlig unverblümt an unfähige Hazardeure in staatskontrollierten(!) Banken. Im letzten Teil des Buches bemüht sich Ogger um Lösungen und Auswege. So richtig viele Anstöße internationaler Vordenker sein mögen - man kann selbst dem zartesten Optimismus Oggers auf eine Verbesserung der Situation kaum folgen: Manager sind so, wie sie sind, weil die Umgebung so ist, wie sie ist - von Managern eingerichtet und von Managern verteidigt. So gesehen unterscheiden sie sich kaum von Abgeordneten, die sich gesetzgeberisch das Recht, sich ungestraft bestechen zu lassen, ebenso unverblümt gesichert haben wie ihre Dienen. Da sich aber unsere Politik fest in den "wohlwollend" steuernden Händen der Wirtschaft befindet und auf der Opferseite nicht einmal von den notleidenden unteren Einkommensschichten Signale ernsthafter Unzufriedenheit wahrzunehmen sind, frage ich mich, woher Kräfte kommen sollten, die eine noch so kleine Verbesserung der Randbedingungen erhoffen lassen. Ein Katalog wäre ja schnell aufgestellt: Leistungsgerechte Bezahlung. Befähigungsnachweise. Intelligenznachweise. Führungszeugnisse. Sprachkenntnisse. Umgangsformen. Harte Ahndung von Korruption. Strenge Umweltauflagen. Haftung für grobe Fahrlässigkeit. Empfindliche Strafen für kriminelle Handlungen. Verursacherprinzip. Malis. Man kann sich viel vorstellen, aber die Spekulationspleiten der staatlich kontrollierten Banken zeigen ja gerade, dass die großen Versager mit satten Einkommensverbesserungen belohnt werden, während die arbeitende Bevölkerung die Verluste zu übernehmen hat. Oggers Buch könnte man alle paar Jahre neu schreiben. Es nutzt eben nichts, wenn man weiß, wie man es besser machen könnte. Man muss sich auch gegen eine Kleptokratie durchsetzen können, die praktisch - wie man gerade sieht - über die absolute Macht im Staat verfügt. Dieser Klingel wird sich freiwillig ebensowenig einschränken wie er seine teilweise kurios bezogenen Multi-Millionen-"Einkünfte" - eigentlich ist es ja Diebstahl, sich an einer von einem selbst ruinierten Firma noch weiter zu bereichern - zu reduzieren bereit wäre. Irgendwo habe ich das naive Argument gelesen, die Manager könnten ja wohl kaum so schlecht arbeiten, wenn man den Reichtum unseres Landes betrachtet würde. Dazu ist zu sagen: Wer unsere Volkswirtschaft für "reich" hält, hat das mit den Schulden und Erblasten tatsächlich noch nicht begriffen. Wer unsere Konzerne für wachstumsstark hält, sollte sich mal die Entwicklung des "shareholder value" anschauen. Wer denkt, dass unsere Wirtschaft nennenswert zum Steueraufkommen beiträgt, lebt geistig 50 Jahre in der Vergangenheit. Volkswirtschaftlich bedeutet "Reichtum" jedenfalls keineswegs, möglichst viel Vermögen zu vernichten, in Steueroasen zu verfrachten und für private Zwecke auf die Seite zu bringen. Oggers Buch wirkt bei den theoretischen Anstößen, soweit sie die Dinge erklären, absolut überzeugend - wo er aber optimistisch über Wege zu Verbesserungen diskutiert, klingt manches doch ein wenig hilflos, teilweise sogar naiv. Auf einen verurteilten Manager kommen viele, die sich mehr oder weniger herauslavieren können und eine Unzahl, deren Verbrechen oder Versagen nicht einmal an die Öffentlichkeit dringt. Wem könnte dieses Buch heute noch etwas bringen? Die einen, die ohnehin wissen, wie katastrophal die Dinge laufen, werden sich angesichts weiterer Szenarien und Beispiele bestätigt finden, aber kaum ein gutes Gefühl aus der Lektüre gewinnen. Immerhin schön, dass es früher noch Verurteilungen gab. Die bringen der möglichen Leser, werden die Inhalte ohnedies nicht aufnehmen bzw. diese ignorieren - vielleicht, weil sie selbst dazu gehen, oder aber, weil sie nicht imstande sind, Realitäten zu erfassen und zu akzeptieren. Sie könnten sich durchaus weiter in Diskriminierungen des Autors benehmen, auch ohne etwas gelesen zu haben - es macht ohnedies keinen Unterschied. Fazit: Eventuell für Masochisten mit ausreichendem Durchblick. Vielleicht noch ein Lehrbuch für Einsteiger in gesellschaftskritischem Denken nach dem Motto: "Einführung in die Überwindung der Blauaugigkeit". print-jury 4* A0193 6.10.2011 leg1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Unsere Wirtschaftsbosse mal objektiv betrachtet Von U.W. Die Gründe warum Menschen Führungsaufgaben bekommen und dann wahrnehmen eröffnet uns Günter Ogger mit seinem provozierenden Titel Niete in Nadelstreifen. Ein lesenswertes Buch, das eine andere Sicht auf unsere Eliten bietet. Es sind halt auch nur Menschen und sehr oft zum Chefsessel gekommen wie die Jungfrau zum Kind. Ich musste sehr oft schmunzeln. Habe schon einige von der Gattung kennen gelernt. Guter Kauf. 0 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Frechheit Von FADE Ein gebrauchtes Buch als "Neu in OVP" anzubieten ist schon dreist. Wenn dieses gebrauchte Buch auch noch nach Zigarettenrauch stinkt, ist das eine Frechheit!

Über den Autor und weitere Mitwirkende Günter Ogger, geboren 1941, ist einer der bekanntesten deutschen Wirtschaftsjournalisten und arbeitete lange Jahre als Redakteur beim Wirtschaftsmagazin Capital. Mit seiner Managerkritik "Niete in Nadelstreifen" eroberte er die Bestsellerlisten; dieses Buch erreichte eine Gesamtauflage von über 1,2 Millionen Exemplaren. Auch seine nachfolgenden Schwarzbücher über "Das Kartell der Kassierer" oder "Knigge Kunde" sorgten für Furore.